

# Bürgerarbeit kommt in den Saale-Orla-Kreis

## Pößneck soll erste Arbeitsplätze bekommen

Von OTZ-Redakteur  
Uli Drescher

**Pößneck.** In der Stadt Pößneck beginnt das Projekt Bürgerarbeit im Saale-Orla-Kreis. Ab 15. Januar 2011 sollen die ersten derzeit noch arbeitslosen, aber erwerbsfähigen Menschen für monatlich 900 Euro brutto einen gemeinnützigen Job aufnehmen.

Der Saale-Orla-Kreis hatte sich für das deutschlandweit ausgeschriebene Musterprojekt Bürgerarbeit beworben und den

Zuschlag bekommen, berichtet Dagmar Seidler, Geschäftsführerin der Arge (Arbeitsgemeinschaft Sozialgesetzbuch II) im Landkreis. „Wir haben uns für den Start die Stadt Pößneck ausgesucht. Später sollen dann auch andere Regionen im Saale-Orla-Kreis dazukommen.“ In Pößneck wird jetzt begonnen, 500 erwerbsfähige Hilfebedürftige innerhalb des nächsten halben Jahres zu „aktivieren“. Aktivieren heißt, dass die Hartz-IV-Empfänger zunächst nochmals für den ersten Arbeitsmarkt überprüft werden. Dazu werden die Betroffenen eingeladen, Vermittlungsgespräche geführt und Hemmnisse geprüft, die bisher einer Vermittlung im Wege standen. Erst wenn sich innerhalb diesen halben Jahre dabei keine Möglichkeit bietet, dann wird gemeinnützige Arbeit angeboten, die den Namen „Bürgerarbeit“ trägt. Ein Bürgerarbeitsplatz wird für drei Jahre vergeben.

In der Aktivierungsphase hofft man, möglichst viele Arbeitslose auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen. „Es gibt wieder ei-

nen Arbeitsmarkt“, sagt Dagmar Seidler, und das nicht nur für Spezialisten, sondern zum Beispiel auch für Produktionshelfer. Die Wirtschaft bietet Stellen an, vorrangig Zeitarbeitsfirmen. Für die 500 Betroffenen sollen 200

Bürgerarbeitsplätze entstehen. „Das ist eine Vorgabe vom Bund“, sagt Dagmar Seidler. Ob das aufgeht und ob man für den Rest so viele Stellen am ersten Arbeitsmarkt findet, sei noch ungewiss. Man habe bei ersten Gesprächen auch schon feststellen müssen, dass ei-



Dagmar Seidler

Foto: Jürgen Müller

nige Arbeitslose kein Interesse an einer Bürgerarbeit haben.

„Bürgerarbeit unterscheidet sich kaum von den Ein-Euro-Jobs“, sagt Dagmar Seidler. Es sind also Arbeiten, die im gemeinnützigen Bereich angesiedelt sind, denn ein Wettbewerb zum ersten Arbeitsmarkt darf nicht entstehen. Deshalb wurden gemeinsam mit der IHK Kriterien festgelegt, wo Bürgerarbeitsplätze entstehen können. Das sind zum Beispiel im kommunalen Bereich die Sauberhaltung von Sport- und Spielplätzen, Reinigungsarbeiten, Versorgung von herrenlosen Tieren, Maßnahmen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur, Pflege von Fuß-, Rad- und Wanderwegen oder auch zusätzliche Arbeiten im sozial- und jugendpflegerischen oder kirchlichen Bereich. Sachkostenzuschüsse gibt es für die Träger der Bürgerarbeit nicht.

Ab Mitte 2011 soll ein weiteres Projekt für Schleiz, Triptis, Saalburg-Ebersdorf, Hirschberg und Tanna entstehen, bei dem man mit 100 Bürgerarbeitsplätzen rechnet für 300 Hilfebedürftige.